

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 42 (1937-1938)
Heft: 15

Artikel: Und es kommt doch ...
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313569>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Friede auf Erden! Es ist nicht damit getan, den Frieden zu wünschen. Nein, nur jedes einzelnen unausgesetzte Arbeit und der entschlossene Wille zum Frieden können diesen sichern.

Der Name des Frauenweltbundes bezeichnet zugleich sein Ziel. Sein Wahlspruch: « Unser ist der grösste Sieg! » – nämlich der Sieg der Liebe über den Hass – sagt, was er will. Der Bund bemüht sich, in seiner Arbeit « alles zu betonen, was einigt – alles zu vermeiden, was trennt ».

Das Hauptziel der Friedensarbeit besteht darin, die menschliche Gesinnung und Moral von Grund auf umzugestalten. Deshalb widmet sich der Frauenweltbund vor allem der Erziehung. Er befasst sich nicht mit Politik. Auf dem Gebiete der Erziehung und der Aufklärung über die allgemeine Weltlage erblickt er wertvollere Bausteine der Friedensarbeit als in öffentlichen Kundgebungen, Protesten und Resolutionen. Er bemüht sich vor allem, die Unsicheren, die Gleichgültigen zu gewinnen und ihr persönliches Verantwortungsgefühl zu wecken. Er ist bestrebt, für Eintracht in der Gemeinde, im Volk und zwischen den Völkern zu wirken und dies sowohl zwischen einzelnen als auch zwischen Organisationen.

Der Weltfriede kann nicht durch ein einziges, allgemeines Übereinkommen hergestellt werden, sondern nur durch unser aller immer neue, unablässige Anstrengungen. Jede Frau muss daher lernen, im täglichen Leben alle Gelegenheiten zur Arbeit für den Frieden zu erkennen und zu ergreifen, sowie ihren Einfluss bewusster für die Eintracht einzusetzen. Und hier ist es, wo der Frauenweltbund helfen kann.

Der Friede ist nur langsam und schwierig zu verwirklichen. Aber schwierig will nicht heissen unmöglich. Die Verantwortung unseren Kindern gegenüber verlangt von uns, die Welt nicht dem Hass und der Gewalt zu überlassen.

Frauen aus allen Kantonen, macht euch an die Arbeit! Der Frauenweltbund wird euch helfen. Eure Mitarbeit ist unerlässlich für den Erfolg. Heute, wo Krieg und Gewalt von neuem drohen, ist eure Mitarbeit mehr denn je notwendig. Schaut nicht länger untätig zu, übernehmt ein Stückchen Verantwortung!

Sicherlich empfindet ihr dies als eure Pflicht, verschiebt es also nicht auf morgen! Tretet heute noch unserer Bewegung bei oder bittet um weitere Auskünfte. Jahresbeitrag mindestens drei Franken.

Der Friede kann nur in der Masse Fortschritte machen, in dem jeder einzelne sich dafür einsetzt.

Zentralbureau des Frauenweltbundes zur Förderung internationaler Eintracht,
Genf 6, rue Adhémar Fabri.

Und es kommt doch ...¹

Nämlich das Blatt « Jugend und Weltfriede ». Zum zehntenmal möchte es dieses Jahr am Tage des « Guten Willens », am 18. Mai, Lehrerschaft und Schuljugend unseres lieben Schweizerlandes einladen zu einer Stunde der Besinnung. Bild und Text der deutschsprachigen Ausgabe erzählen zunächst von Schatten des Krieges und der Kriegsdrohung, die über unserer Erde liegen.

¹ Siehe Beilagen der heutigen Nummer unseres Blattes. Bestellungen bitte umgehend zu richten an L. Wohnlich, Bühler, Kanton Appenzell A.-Rh.

Diese Schatten steigen deswegen so düster wieder auf, weil die Menschheit, trotz tausendfacher Erfahrung, noch immer nicht glauben will, dass mit den Mitteln der Gewalt, welche Menschen und Völker gegeneinander anwenden, niemals Gutes, niemals wahrer Friede geschaffen werden kann.

Um diese Überzeugung in den Menschen der Zukunft zu festigen und sie zu veranlassen, Mittel zu suchen, wie sie auf friedlichem Wege Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit schaffen können für den einzelnen wie für die Völker, will das Blatt «Jugend und Weltfriede» ein wenig helfen.

Es weist hin auf die Not der Heimatlosen, auf die Hilflosen, die Waisen, die bedauernswerten Opfer von Revolutionen und Krieg. Es zeigt durch Zitate aus alten Kalendern, dass schon vor 200 Jahren Friedenssehnsucht wie heute die Menschen erfüllte; es macht uns bekannt mit einem chinesischen Friedensspruch, der gar 2489 Jahre alt ist.

Von Männern und Frauen erzählt «Jugend und Weltfriede», die ihr Leben dafür eingesetzt haben, ihre Mitmenschen gesunder, glücklicher, gütiger zu machen, den Leidenden zu helfen.

Aber wie reimt es sich mit dem Titel des Jugendblattes, dass es auch von Kampf, und zwar von einträglichem Kampf erzählt?

Zwei kleine Bilder stellen den Kampf der wackern Holländer dar, mittelst dessen sie dem Meer ein grosses Stück Land abgerungen haben – also dem Meere – nicht einem andern Volk. Vielleicht finden die Menschen immer mehr den Weg zu dieser Art von Kampf, zu diesem unblutigen Ringen. Es heisst ja: Kampf muss sein – aber kann es denn nicht, wie Holland dazu das Beispiel gegeben hat, Kampf gegen Meer, gegen Sandwüste, gegen Urwald, gegen Arbeitslosigkeit sein? Also aufbauender, nicht zerstörender Kampf!

Auch die Wettbewerbe und Aufgaben für Hilfeleistung und in «Jugend und Weltfriede» bedeuten ein wenig Kampf gegen irgendeine Not, sei es gegen die Not der Schweizerkinder, die aus Spanien fliehen mussten, sei es gegen die Not von Kindern verschiedenster Völker, die durch Krieg in Not geraten sind. Sie alle warten auf den Friedenszwanziger der Schweizerschulkinder.

Da sich immer wieder Unklarheit zeigt über den Ursprung der Bezeichnung «Tag des Guten Willens», für den 18. Mai, und über die Gründung des Blattes «Jugend und Weltfriede», mögen hier einige Erklärungen folgen, welche uns vom Generalsekretariat der «Union mondiale de la femme pour la concorde internationale» gegeben wurden: Es war am 18. Mai 1899, als sich zum erstenmal im Haag eine Friedenskonferenz versammelte, die vom russischen Zaren zusammengerufen und, soviel bekannt ist, von der jungen Königin von Holland präsiert worden war.

Die erste Botschaft der Kinder von Wales wurde im Jahre 1922 veröffentlicht (auf die Initiative des Rev. Gwilym Davies, Vizepräsident der Vereinigung für den Völkerbund) und, um auf eine konkrete Weise den Tag des guten Willens zu kennzeichnen, hatte unsere Vizepräsidentin (der Union Mondiale), Frau van Heerdt, im Jahre 1929 den Gedanken, eine kleine Jugendzeitschrift herauszugeben, eben das Blatt «Jugend und Weltfriede».

Es ist bis jetzt in 14 Sprachen erschienen. Neun Ausgaben unter diesen sind allein dem Frauenweltbund zuzuschreiben, die übrigen der Erziehungskommission der Völkerbundsvereinigung zusammen mit andern Verbänden. – Nach Enthaltung Deutschlands hat das Zentralbureau der Union Mondiale zwei

Jahre die deutsche Ausgabe des Jugendblattes besorgt, seither wird diese durch eine Redaktionskommission in der deutschen Schweiz unter dem Protektorat der Erziehungskommission der Schweizerischen Vereinigung für den Völkerbund und der Stiftung Pro Juventute zusammengestellt und herausgegeben. Die Botschaft der Kinder von Wales wird jedes Jahr zum 18. Mai durch das Radio an die Kinder der ganzen Welt weitergeleitet, und es bedeutet für die Kinder von Wales eine grosse Freude, wenn sie aus allen Ländern von zahlreichen Schulen eine freundliche Antwort auf ihre Botschaft erhalten.

Möchten doch recht viele Frauen dem Aufruf des Frauenweltbundes zur Förderung internationaler Eintracht Folge leisten. Die tapfern und selbstlosen Mitarbeiterinnen dieser weltumspannenden Frauenorganisation für den Frieden verdienen so sehr Verständnis und Ermutigung durch die Zurverfügungstellung von Mitteln.

Frauen über Krieg und Frieden

Im Haag, dem Sitz des Friedensgerichtshofes, sind Vertreterinnen der Frauenorganisationen der ganzen Welt zusammengekommen, um im Rahmen des Komitees für Friede und Entwaffnung die Möglichkeiten, einen Friedensfeldzug der Frauen zu besprechen und um einen Entschluss zu fassen, was die Frauen für den Frieden tun können. Fünf Frauen, deren Namen internationalen Klang besitzen, sind bei diesem Kongress von unserm Berichterstatter gefragt worden: «Glauben Sie, dass der Krieg vermieden werden kann?»

«Wenn ja, wie und warum?»

Hier sind die Antworten, welche die Frauen, die in ihren Ländern führende Rollen in Friedensorganisationen spielen, gaben:

Mlle Gourd (Genf): «Ich glaube, dass der Krieg zu vermeiden ist, wenn der männliche und weibliche gute Wille sich vereinigen, um ihn aus der Welt zu schaffen, und wenn jedermann seine Verantwortlichkeit begreift, und handelt.»

Frau A. Klemm, Vertreterin der dänischen Frauenorganisationen: «Wenn der Mann zu Verstand kommt... und meistens kommt er... dann wird er entdecken, was für ein Verbrechen der Krieg ist, und wird handeln.»

Mrs. Barbara Wootton, die Vertreterin Englands: «Wenn ich „Nein“ dächte, würde ich vermeiden, es zu sagen. Ich denke, die Chance für den Frieden ist gross, denn die meisten Regierungen fürchten sich, ihre Völker ihre Waffen gebrauchen zu lassen.»

Miss Dingmann, Präsidentin des Abrüstungskomitees beim Völkerbund, Vertreterin der Vereinigten Staaten: «Wenn wir die Maschinerie friedlicher Auseinandersetzungen haben, werden wir auch die Reduktion der Bewaffnung erreichen und auch die wirtschaftliche Entwaffnung, und Krieg wird vermieden sein. Dies wird der Fall sein, wenn die Völker der Welt die Grundprinzipien verstehen und Regierungen wählen, die sie ausführen.»

Mme Brunschwig, frühere Ministerin und Vertreterin Frankreichs: «Ich bin Optimistin... und Mutter einer Familie, und infolgedessen glaube ich an die menschliche Vernunft und an den Frieden.»

Heft 12, 26. März 1938, der «Frauen- und Modezeitung» (Ringier & Co., AG., Zofingen).